

Der Verein „Vorstädter Bürger zu Ratzeburg“

Isfried Hunstock

Nach dem Kriege 1870/71 erlebte auch Ratzeburg einen wirtschaftlichen Aufschwung und das drückte sich in einer ständig wachsenden Bevölkerungszahl aus. Die Insel war bald zu klein und so wurde mehr und mehr die Langenbrücker Vorstadt besiedelt. Der Ortsteil St. Georgsberg gehört ja erst seit 1928 zu Ratzeburg.

Die Vorstädter meinten bald festzustellen, daß die sie regierenden Ratsherren der Insel ihre Belange nicht hinreichend berücksichtigten. So traf man sich zwecks Gründung einer „Bürgerinitiative“. Sie wurde unter der Bezeichnung „Verein Vorstädter Bürger zu Ratzeburg“ am 17. Januar 1898 im Schützenhof aus der Taufe gehoben. Mit dem Kaufmann Wilhelm Schulz und dem Forstsekretär Carl Bohn an der Spitze trat fast jedes Vorstädter Familienoberhaupt dem Verein bei. Es ist interessant, die Namen der Gründungsmitglieder zu nennen, weil es sich hier um teilweise noch heute vorkommende typisch Vorstädter Namen handelt. Und so hießen sie:

Kaufmann Wilhelm Schulz, Mühlenbesitzer Peter Glahmann, Kaufmann Heinrich Ladwig, Forstsekretär Carl Bohn, Fabrikant Carl Köhnke, Gärtner Carl Straub, Arbeiter Julius Langhans, Oekonom (Landwirt) Christian Wulff, Gastwirt Christian Steffen, Stellmacher Dominicus Köhler, Oekonom Dettmann, Ackerbürger August Carlau, Arbeiter Emil Vieth, Schuhmacher Fritz Gressmann, Barbier W. Möller, Schmiedemeister Koltz, Arbeiter Johannsen, Bauunternehmer August Scharnweber, Schmiedemeister Haack, Arbeiter Fritz Langhans, Arbeiter Ed. Goetze, Arbeiter Heinrich Runge, Maurer Johannes Hormann, Zimmermann Fritz Langhans, Maurerpolier Wanzenberg, Gastwirt Fritz Warncke, Sparkassenrendant Peter Laß, Gastwirt Ernst Dohrs, Dampfsägemeister Otto Friedrichsen, Schlachtermeister W. Möller, Gastwirt August Koop, Gärtnermeister Kahl, Ziegelmeister Krohse, Ackerbürger Wilhelm Busekist, Gastwirt Wilhelm Dölle, Oekonom Frahm, Tierarzt Wilhelm Kruse, Arbeiter F. Krohn, Ackerbürger A. Burmester, Dampfsäger F. Köhnke, Rentier von Bülow, Rentier Lüdemann, Gastwirt Fritz Fokuhl, Gärtner Hans Gressmann, Ackerbürger J. Hardekopf, Konditor Schnürlein, Bäcker August Lindemann, Mühlenbesitzer Schröder, Arbeiter Ludwig Laatz, Sekretär Lüdemann, Stellmacher Heinrich Willms, Schneider Lange, Maurerpolier Erdmann, Handelsmann Oldag, Fabrikbesitzer Otto Rautenberg, Schmied Johannes Schröder.

Neben der Vertretung kommunaler Interessen stand jedoch auch die Geselligkeit hoch im Kurs. In jedem Jahr, meistens im Schützenhof, fand ein Wintervergnügen statt. Im Sommer erwanderte man die nähere Umgegend unserer schönen Stadt oder man machte einen Motorbootausflug auf dem See.

Im Bereich der Kommunalpolitik befaßte sich der Verein mit allen aktuellen Fragen und mischte auch tüchtig bei der Kandidatenaufstellung zur Stadt-

vertretung mit. Dabei ging es nicht immer friedlich zu und manchmal wurden auch lautstark Meinungsverschiedenheiten ausgetragen. So begann eine Versammlung um 19.30 Uhr und zog sich bis 1 Uhr Nachts hin. Bei Bier und Köm kam man so langsam in Stimmung. Jedenfalls konnten die Mitglieder sich 1928 in der Kandidatenfrage nicht einigen. So klorrte um Mitternacht plötzlich eine Fensterscheibe. Als Übeltäter hatte sich auf einer Sondersitzung der Maurermeister Hermann Rautenberg zu verantworten. Der jedoch bekam plötzlich eine ansteckende Verkühlung und erschien nicht. 3 Stunden berieten die Herren, was nun zu geschehen habe. – Zwei Jahre später war Rautenberg im Vorstand. –

Als Ratzeburg im Zeichen keimenden Umweltbewußtseins 1912 eine Ortsatzung gegen die Verunstaltung des Ortsbildes erlassen wollte, war der Vorstädter Bürgerverein geschlossen dagegen. Die Notwendigkeit eines Rathausneubaus ward aber anerkannt – was bis heute noch nicht durchgeführt ist.

1913 beschwerten sich die Mitglieder aus gutem Grund beim Magistrat darüber, daß die Gaslaternen schon um 1 Uhr Nachts gelöscht wurden. Man mußte nach den Versammlungen im Dunkeln nach Hause gehen bzw. schwanken, denn um 1 Uhr war ja Polizeistunde. Der für die Vorstadt zuständige Polizeisergeant Küchenmeister sollte der Sicherheit der Bürger wegen auch in der Vorstadt wohnen, ergab eine weitere Magistrateingabe. Der Polizist reichte aber nicht aus. 1916 ward der „Wohlöbliche Magistrat“ beschworen, sofort einen Polizeihund einzustellen. Die Felder in der Vorstadt wurden Nachts heimgesucht und Kohl, Rüben und Kartoffeln verschwanden in großen Mengen. Es war ja Krieg. Verkehrsschlangen am Königsdamm führten 1930 gleichfalls zu einer Eingabe. Das hat sich aber bis heute nicht geändert.

Doch auch Eigeninitiative war gefragt. Man wollte etwas für die Jugend tun und zwar eine Eisbahn auf der Sedanwiese bauen. Alles war klar, die benötigte Summe konnte durch Zeichnung gesichert und kostenlose Führen der Unternehmer als Versprechen entgegengenommen werden. Als es dann ans Zahlen ging, hatte alles lange Beine. Der Kriegsausbruch 1914 war ein günstiger Anlaß, die Sache erst einmal abzublasen.

Als Tat echten Bürgersinns und großer Opferbereitschaft Einzelner ist der Bau und die Unterhaltung einer eigenen Badeanstalt an der Schweriner Straße zu würdigen. Dazu wurde ein Tochterverein „Vorstädter Seebadeanstalt von 1907“ ins Leben gerufen. Der Vorstand setzte sich aus den Herren Pauly, von Hinüber, Bohn, Heyck und Hoppstock zusammen. Die Badeanstalt war aber immer ein Zusatzgeschäft und nur durch laufenden freiwilligen Arbeitseinsatz bei den Reparaturarbeiten und durch Zuschüsse der Mitglieder war bis 1930 die Inbetriebhaltung möglich. Dann, am 17. 5. 1930 ergriff der „Vorstädter Bürgerverein“ die Initiative und löste den Tochterverein auf. Jetzt klappte es unter der Badekommission mit den Herren Hoppstock, Beckmann, Karl Burmester, Fr. Meier, Peters, Wilhelm Möller und dem Vorsitzenden

Lehrer Fritz Bahrs. Der Rentner Oelmann erklärte sich bereit, für 250 RM vom 17. Mai bis 15. September die Badeaufsicht zu führen.

Die NS-Zeit schien das Ende des Vereins zu bringen, wenn nicht ein Fifficus wie Lehrer Bahrs an der Spitze gestanden hätte. Er wandte alle Kniffe an, um das Weiterbestehen zu sichern. Schon am 8. 7. 1933 war der Untertitel des Vereinsnamens: „Kommunalpolitischer Verein“ zu streichen. Am 23. 1. 1934 durfte nur noch nach dem Führerprinzip gewählt werden. Lehrer Bahrs wurde nun „Vereinsführer“ und ernannte dann alle weiteren Vorstandsmitglieder, die natürlich mit den früheren personengleich waren. Der Aufruf, für die Winterhilfe zu spenden, verzeichnete ein Ergebnis von 1,75 RM! Am 5. 1. 1935 hatte der Vorstand zur Kreisleitung der NSDAP in Mölln zu marschieren, um in der NS-Kulturgemeinde aufzugehen. Dazu kam er aber nicht mehr, denn auf einer außerordentlichen Generalversammlung am Abend zuvor beschlossen die Mitglieder einstimmig, ihren bisherigen Verein aufzulösen. Am gleichen Abend gründeten sich jedoch erneut den Verein „Vorstädter Seebadeanstalt“. Alle Anwesenden traten dem Verein bei, wählten einen Vereinsführer namens Fritz Bahrs. Selbiger berief dann alle alten Vorstandsmitglieder in den neuen Vorstand. Es nahm alles seinen gewohnten Gang mit Winterfest und Sommerfest, der Betreuung der Badeanstalt und bei der schon 1924 gegründeten Totenkasse. Dazu gehörte auch die „Tragt“. Alle männlichen Mitglieder bis zu 60 Jahren waren verpflichtet und zwar mit Zylinder, den Sarg eines verstorbenen Mitgliedes oder deren Ehefrau zu Grabe zu tragen.

1938 aber konnte Bademeister Oelmann aus Altersgründen nicht mehr. Zwar hatten die Herren Suderow und Röpnack die Badeanstalt gepachtet. Aber nach einen regenreichen Sommer wollten sie nicht mehr. Inzwischen war es Vorschrift, nur einen gelehrten Bademeister zu beschäftigen und dazu reichten die Finanzen des Vereins nicht. Für 2500 RM kaufte daher die Reichswehrverwaltung die Badeanstalt. Löste sich jetzt der Verein mangels Aufgaben auf? Ja und nein. Der Verein „Vorstädter Seebadeanstalt“ starb und ein neuer Verein „Sparvereinigung der Vorstädter zu Ratzeburg“ entstand. Nach dem Kriege, am 24. 1. 1948 trafen sich die alten Vereinsmitglieder wieder und unter dem alten Namen von 1898 besteht er noch heute.

Es seien noch die Vorsitzenden erwähnt: 1898 Wilhelm Schulz. 1907 Carl Bohn. 1916 Fritz Gressmann. 1929 Fritz Bahrs. 1963 Richard Jurkowski, ab 1974 Erwin Wilms. Als Stellvertreter fungierten: Carl, Bohn, Fritz Gressmann, Hermann Rautenberg, Carl Mollenhauer sen., Hugo Erdmann, Richard Jurkowski, Hermann Jansen und Karl Hagen.